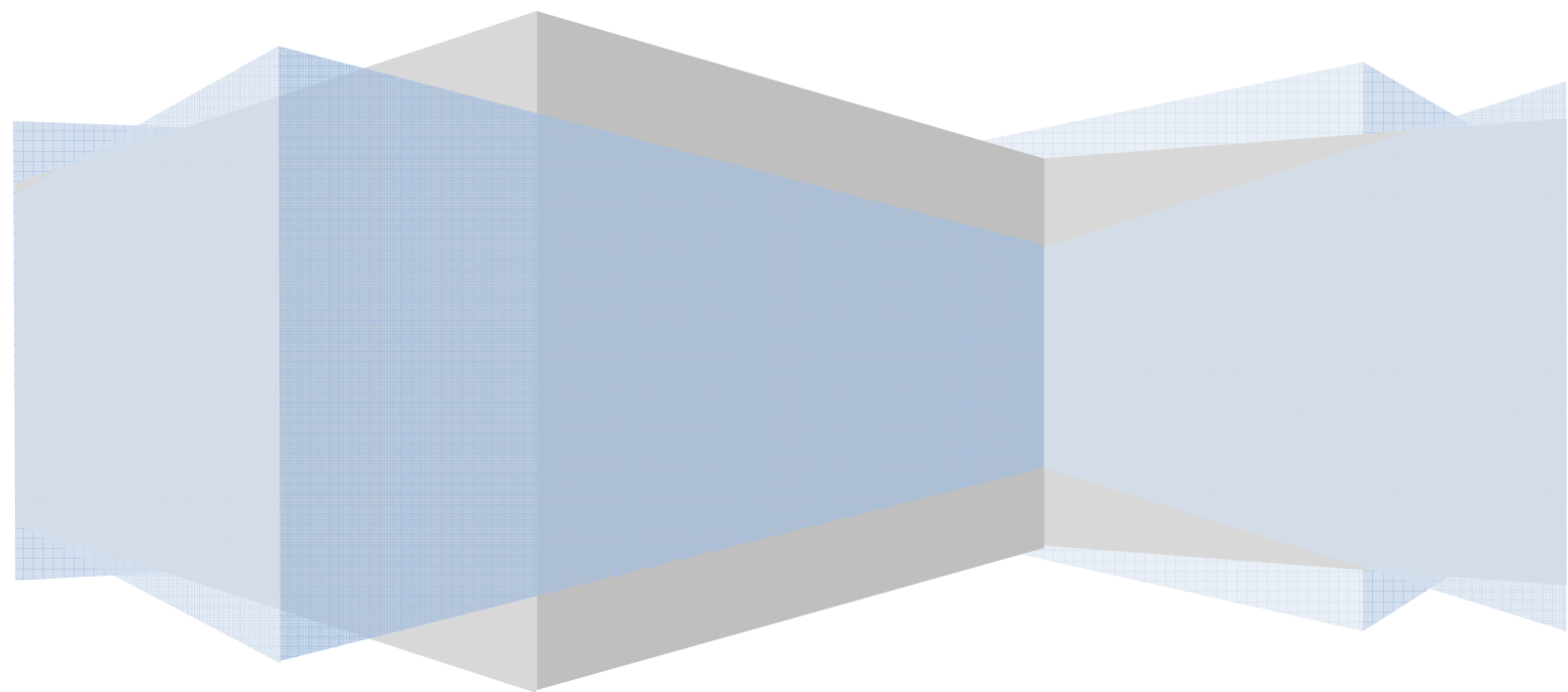


HUMBOLDT UNIVERSITÄT ZU BERLIN

# Handreichung- Leseförderung hörgeschädigter Schüler

Eine Anwendung für Regelschullehrer

Friederike Buhle, Saana Hendriks, Katja Paschke



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1. Ausgangssituation .....	3
1.1 Stolpersteine der deutschen Sprache .....	4
1.2 Besonderheiten der Fachsprache .....	5
1.3 Besonderheiten beim Leseverstehen hörgeschädigter Kinder .....	6
1.4 Besonderheiten verschiedener Textsorten.....	7
1.4.1 Textsorten (allgemein) .....	7
1.4.2 spezielle Textsorten.....	7
1.4.3 Gemeinsamkeiten und Unterschiede .....	8
2. Lesestrategien .....	9
2.1 Leseprozesse .....	9
2.2 spezielle Lesestrategien.....	11
2.2.1 Lesestrategien nach Rosenbrock/Nix: .....	11
2.2.2 Das Drei-Phasenmodell:.....	12
2.2.3 Das Reciprocal Teaching.....	12
2.2.4 spezielle Lesestrategie .....	13
3. Praktische Anwendungsbeispiele- Lesezeichen.....	14
4. Zusammenfassung .....	16
5. Literatur: .....	17
6. Bildquellen .....	17

## Vorwort

Diese Handreichung soll Regelschullehrern<sup>1</sup>, die mit hörgeschädigten Schülern in der Integration arbeiten, eine Hilfe zum Lehren von Lesestrategien sein. Besonders hörgeschädigte Schüler benötigen spezielle Hilfen um die Schriftsprache und damit die Lesekompetenz erfolgreich zu erwerben und auszubauen, damit sie sich zu kompetenten Lesern entwickeln.

### 1. Ausgangssituation

Im Deutschen entspricht die Lautsprache nicht exakt der Schriftsprache. Für den Erwerb der Schriftsprache müssen Schüler die Phonem-Graphem-Korrespondenz erlernen, viele Regeln verinnerlichen und das Schreiben sowie das Lesen der Schriftsprache üben. Besonders für hörgeschädigte Schüler kann die Zuordnung der Phoneme zu Graphemen herausfordernd sein, da bei ihnen die differenzierte, auditive Wahrnehmung eingeschränkt ist. Der Erwerb der Schriftsprache bedeutet für hörgeschädigte Schüler von Anfang an eine größere Hürde als für normal Hörende. Daher ist es wichtig, dass hörgeschädigte Schüler beim Schriftspracherwerb Unterstützung erhalten. Dies kann mit Hilfe von Lesestrategien, in allen Fächern der Sekundarstufe, erfolgen. Lesestrategien ermöglichen Schülern, insbesondere den schwerhörigen Schülern, jeden schriftsprachlichen Text besser zu verstehen.

Für den erfolgreichen Einsatz der Lesestrategien im Fachunterricht finden sich im Anhang unterstützende Arbeitsmaterialien für Schüler und Lehrer.



---

<sup>1</sup> Beinhaltet auch immer die weibliche Form. Aufgrund der leichteren Schreibweise verwenden wir die männliche Form.

## 1.1 Stolpersteine der deutschen Sprache

Folgende Darstellung soll den Lehrkräften als Hintergrundinformation dienen und auf mögliche Schwierigkeiten hinweisen. Über die Besonderheiten der deutschen Sprache im Allgemeinen gibt Heidi Rösch in ihrer „Handreichung- Deutsch als Zweitsprache“ Auskunft. Grundlegende Aspekte wurden aus dieser Handreichung übernommen und durch konkrete Beispiele ergänzt.

<p><b>WORTSCHATZ</b></p> <p><b>WORTBEDEUTUNG</b></p> <p><b>WORTBILDUNG</b></p>	<p>- <b>Komposita:</b></p> <p>Nomen + Nomen =&gt; <i>die Feder+ der Halter = der Federhalter</i></p> <p>Verb + Nomen =&gt; <i>schreiben + der Tisch = der Schreibtisch</i></p> <p>Adjektiv +Nomen =&gt; <i>alt+ das Papier = das Altpapier</i></p> <p>- <b>Nominalisierungen:</b></p> <p>z. B.: Die Herstellung. Es ist zum Lachen. Das Schöne daran ist, dass... .</p> <p>- <b>Partikel (= unflektierbare Wörter):</b></p> <p>Präpositionen: <i>auf, unter, in usw.</i></p> <p>Konjugationen: <i>weil, wenn, sowohl usw.</i></p> <p>Adverbien: <i>gestern, dahin, oben usw.</i></p> <p>- <b>Wörter mit unterschiedlicher Bedeutung (= Synonyme)</b></p> <p><i>Ich gehe. Die Uhr geht falsch. Uns geht es gut.</i></p>
<p><b>FORMENBILDUNG</b></p>	<p>- <b>Artikel</b></p> <p>Bestimmte/ unbestimmte Artikel: <i>der, die, das/ ein, eine</i></p> <p>Artikeldeklinaton: <i>der, des, dem, den Traktor</i></p> <p>Genera: <i>das Küken, der Hahn, die Henne</i></p> <p>- <b>Pluralbildung:</b></p> <p>-e (Bunde<u>e</u>), -e +Umlaut (Hände<u>e</u>), - er (Bilde<u>r</u>), - er +Umlaut (Bänder<u>e</u>), nur Umlaut (Vögel<u>e</u>), -en (Banken<u>e</u>), -n (Kiefern<u>e</u>), -s (Auto<u>s</u>)</p> <p>- <b>Verbformen</b></p> <p>Konjugation, v. a. Flexionsformen mit Umlaut: <i>tragen, er trägt</i></p> <p>Trennbare/ untrennbare Verben: <i>vorsingen, wiederholen, übersetzen</i></p> <p>Regelmäßige Verben: Suffix <i>-t im Präteritum und im Partizip</i> → <i>sagen, sagte, gesagt</i></p> <p>Verschiedene Stammvokale und Endungen regelmäßiger Verben:</p> <p>➔ <i>nennen, nannte, genannt.</i></p> <p>Unregelmäßige Verben: Veränderung des Stammvokals =&gt; <i>singen, sang, gesungen</i></p> <p>Modalverben: <i>wollen, können, sollen, müssen, dürfen</i></p> <p>Hilfsverben: <i>haben</i> und <i>sein</i> bei der Bildung von Perfekt, Plusquamperfekt (hat/ haben, hatten; ist/ bist, war) und <i>werden</i> bei der Bildung von Futur (wird bekommen haben/ werde beendet haben)</p>
<p><b>SATZBAU</b></p>	<p>- <b>Verbstellung in Haupt- und Nebensatz:</b></p> <p>Zweitstellung des finiten Verbs im Aussagesatz: <i>Ich gehe in den Zirkus.</i></p> <p>Inversion: <i>Umkehrung der üblichen Satzstellung Subjekt-Verb in Verb-Subjekt</i> bei vorangestelltem Satzteil: <i>Morgen fällt Sport aus.</i></p> <p>Verbklammern: <i>Er will nicht in die Schule gehen.</i></p> <p>Endstellung im Gliedsatz: <i>..., weil er gern in die Schule geht.</i></p>

(Vgl. Rösch 2001, S. 21- 23)

## 1.2 Besonderheiten der Fachsprache

Im Folgenden soll genauer auf die Besonderheiten der Fachsprache eingegangen werden. Im Gegensatz zur Grundschule ist die Unterrichtssprache in der Sekundarstufe I kontextreduzierter und bezieht sich zunehmend auf allgemeine Vorgänge (abstrakter).

Die Tatsache, dass diese nicht mehr in eine konkrete und gemeinsame, außersprachliche Situation eingebunden sind (konzeptionelle Schriftlichkeit), erschwert das Verständnis zusätzlich. (vgl. Rösch 2001, S. 21)

ORTHOGRAFIE	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Präfixe: <i>Diskurs</i>, <i>Misshandlung</i>, <i>dehydrieren</i></li> <li>– Suffixe: <i>mangelhaft</i>, <i>lieblos</i>, <i>Hindernis</i></li> </ul>
MORPHOLOGIE	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Verben die Vermehrung oder Verminderung ausdrücken z. B. durch Vorsilben: <i>verkräften</i>, <i>entkräften</i></li> <li>– Mehrwortverbindungen (Komposita): <i>Kälte-Wärme-Verhältnis</i></li> <li>– Nominalisierte Verben und Adjektive: <i>das Verteilen</i>, <i>das Besondere</i></li> </ul>
LEXIKALISCHE MERKMALE	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Fremdwörter, Abstrakta</li> <li>– Verben mit komplexen Bedeutungsstrukturen: finden/ machen. <i>Das Zimmermädchen macht die Betten. Drei mal drei macht neun. Ich finde die Uhr schön. Ich finde keine Zeit.</i></li> <li>– Ober- und Unterbegriffe: <i>Bücher</i> → <i>Sach- oder Fachbuch</i>, <i>Roman</i> etc.</li> </ul>
SYNTAKTISCHE MERKMALE	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Passiv: <i>Das Gemüse wird geschnitten.</i> Passiversatzformen: Sätze mit <i>man</i> oder <i>es</i>. Verben mit passivischer Bedeutung: <i>erhalten</i>, <i>bekommen</i>, <i>erfolgen</i></li> <li>– Imperativformen: <i>Geh! Schlaf!</i></li> <li>– Nominalisierungen: <i>die Fertigung einer Bank</i></li> <li>– Präpositionalattribute: <i>an die Umwelt denken</i>, <i>über ein Ereignis berichten</i></li> <li>– Bedingungssätze: <i>wenn- dann</i>, <i>hoffentlich- sonst</i>, <i>je mehr- umso</i></li> <li>– Ersatzformen/ Proformen für einzelne Wörter: <i>diese/ beides</i></li> <li>– Ersatzformen/ Proformen für Satzglieder: <i>dadurch/ dabei/ dazu</i></li> <li>– Signale für logische Verknüpfungen: <i>demnach/ jedoch/ aber/ sodass</i></li> <li>– Fachspezifische Abkürzungen: <i>h</i>, <i>gr</i>, <i>mm</i>.</li> </ul>
MERKMALE DES SPRACHHANDELNS	<ul style="list-style-type: none"> <li>– keine Erzählstruktur: meist unpersönlich, ohne Identifikationsmöglichkeit,</li> <li>– deskriptiv, analytisch, verallgemeinernd.</li> </ul>
TYPOGRAFISCHE MERKMALE	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Fett- und Kursivdruck,</li> <li>– Spiegelstriche,</li> <li>– Tabellen/ Grafiken,</li> <li>– Bildunterschriften.</li> </ul>

(vgl. Rösch 2001, S. 23f.)

### 1.3 Besonderheiten beim Leseverstehen hörgeschädigter Kinder

Nachdem nun die allgemeinen Probleme für DaZ Schüler und die Besonderheiten des Fachtextes vorgestellt wurden, soll auf die speziellen Schwierigkeiten hörgeschädigter Kinder beim Textverständnis eingegangen werden.

<b>WORTSCHATZ</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ Wortschatz beinhaltet: Wortvernetzung, interne Wortgrammatik, Erfassung der Wortbildungsregeln.</li> <li>– Wortschatz hörender Kinder bei Schulbeginn:             <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Aktiver Wortschatz: 3800 Wörter</li> <li>→ passiver Wortschatz: 19 000</li> </ul> </li> <li>– Wortschatz gehörloser<sup>2</sup> Kinder bei Schulbeginn (oral erzogen):             <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Aktiver Wortschatz: 250 Wörter</li> <li>→ passiver Wortschatz: ca. 500 Wörter</li> </ul> </li> <li>– Wortschatz als Diskriminator für gute oder schlechte Leser.</li> <li>– 15-Jährige gehörlose Kinder weisen einen Wortschatz von 5-6 Jährigen hörenden Kindern auf, das bedeutet die Lesefähigkeit ist, z. T. überhaupt nicht oder nur in Ansätzen vorhanden. <i>Bsp.: Um ein Lesebuch für 10-Jährige Hörende zu verstehen, ist ein Wortschatz von 7000 Worten erforderlich.</i></li> <li>– Verstehen auf konkrete Situationen reduziert d. h., das Abstraktionsvermögen ist eingeschränkt.</li> <li>– Lautsprachliche Kompetenz ist gering und wirkt sich auf die Sprachentwicklung und den Spracherwerb aus.</li> <li>– Gehörlose/ hörgeschädigte Schüler verfügen daher über wenig komplexe grammatikalische Strukturen.</li> </ul>
<b>SCHRIFT</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lesenlernen bedeutet, dass Erlernen der Lautsprache in beiden Kodierungsformen, da die Schriftsprache der geschriebene Kode der Lautsprache ist.</li> </ul>
<b>SYNTAX</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Verbstellung im Satz,</li> <li>– Neigen dazu das SPO-Muster auf alle Sätze zu übertragen, daraus resultieren Verständnisprobleme z. B. im Nebensatz.</li> <li>– Konjunktion,</li> <li>– Negation.</li> <li>– Pronominalisierung, Relativsatz, Satzergänzungen erweisen sich als sehr schwierig.             <ul style="list-style-type: none"> <li>– Bsp.: <i>Der Junge, welcher das Mädchen küsste, rannte weg.</i></li> <li>→ Gehörlose<sup>3</sup> verstehen den Satz so, dass das Mädchen weg rannte.</li> </ul> </li> <li>– Passivsatz (sehr schwer zu verstehen)</li> </ul>
<b>TEXTVERARBEITUNG</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Probleme bei Dekodierung, Inferenz (Schlussfolgerungen) und Vorhersagen</li> <li>– Verständnisprobleme bei figurativer Sprache</li> <li>– Erfassen die Gesamtbedeutung, sind aber nicht in der Lage genaue Details wiederzugeben (Zurück zuführen auf die top- down Lesestrategie)</li> <li>– fehlende Verstehensfaktoren: Vorwissen (generisch, diskursstrukturell), Lesestrategien, metakognitive Verarbeitungsregulation</li> </ul>

(Vgl. Kramer 2001, S. 48- 60)

<sup>2</sup> Ähnliche Zahlen und Probleme ergeben sich bei Kindern mit einer hochgradigen Hörschädigung.

<sup>3</sup> Dies trifft auch auf hörgeschädigte Kinder zu (je nach Grad der Hörschädigung).

## 1.4 Besonderheiten verschiedener Textsorten

### 1.4.1 Textsorten (allgemein)

Textsorte	Sachtexte	Literarische Texte
<b>Allgemein</b>	Sind durch eine deutliche Gliederung, Struktur und einen Informationsgehalt gekennzeichnet. Die Intention des Autors ist entscheidend. → „ <i>Wer sagt was mit welcher Absicht.</i> “	Sind gekennzeichnet durch eine Symbolik, Andeutung von Mehrdeutigkeit (Konnotation) und Verfremdung der Alltagssprache. Dabei sind das Thema des Textes, dessen Form und die sprachlichen Mittel entscheidend.
<b>Struktur</b>	Einleitung, Hauptteil, Schluss.	
<b>Merkmale</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– dienen in erster Linie der Informationsvermittlung (funktionsabhängig aufgebaut),</li> <li>– sind nicht ästhetisch oder stilistisch strukturiert, sie genügen lediglich den fachlichen und fachsprachlichen Anforderungen (sind mitunter stark verdichtet),</li> <li>– Zweckhaft: Adressaten orientiert,</li> <li>– Deskriptiver, analytischer Charakter,</li> <li>– weisen unmittelbar nachprüfbar Fakten- und Wirklichkeitsbezug auf.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Für alle Texte im Unterricht empfiehlt es sich: Zuerst das Vorwissen zu aktivieren, dann den Text erschließen lassen und im Anschluss eine Kommunikation über das Gelesene zu führen.</li> </ul>
<b>Funktion</b>	Arbeitstexte, die der Wiederholung/ Nachbereitung eines Themas dienen.	Arbeitstexte, die der Vertiefung/ Einführung in ein neues Thema dienen
<b>Formen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– informierende Texte: Bsp. Lehrbuchtext, Lexikonartikel</li> <li>– argumentierende Texte: Bsp. Kommentar, Rezension, Glosse</li> <li>– anweisender/ appellierender Text: Bsp. Experimentieranleitung, Gebrauchsanweisung, Schulordnung.</li> </ul>	Erzählung, Roman, Gedicht

### 1.4.2 spezielle Textsorten

Textsorte	Meldung	Bericht	Erörterung	Erzählung
<b>Allgemein</b>	Eine Meldung stellt ein bestimmtes Ereignis mit relevanten Fakten knapp dar. Dabei werden folgende W-Fragen beantwortet: <i>Wer? Was? Wo? Wann? Wie? Warum?</i> Die entscheidende Aussage steht dabei immer am Anfang der Meldung.	Ein Bericht erläutert Ereignisse oder Tatsachen. In der Regel geschieht dies in einer sachlichen Form. Als Ausnahme gilt der Erlebnis- oder Augenzeugenbericht.	Bei einer Erörterung werden Strategien zu Argumentationen angewendet.	Zu der Textform Erzählungen zählen Romane, Novellen, Balladen, private Briefe oder E-Mails.
<b>Struktur</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anfang → Appell, Frage, Zitat</li> <li>– Hauptteil → W-Fragen: Wer? Was? Wo? Wann? Wie? Warum?</li> <li>– Schluss → Feststellung, Frage</li> <li>– Quellen sind deutlich gekennzeichnet.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Vorab → Thema? Was soll erörtert werden?</li> <li>– Einleitung → Konkrete Vorstellung des Themas.</li> <li>– Hauptteil umfasst die wichtigsten Thesen über das Thema (Pro und Kontra).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Einleitung: Erste Hinweise über den Textgegenstand.</li> <li>– Hauptteil: Der Höhepunkt des Geschehens wird zum Ende des Hauptteils dargestellt.</li> <li>– Schlussteil: Fügt die Wendungen</li> </ul>

			– Schlussteil → Der Autor stellt seine Meinung zum Thema dar.	zusammen.
<b>Besonderheit</b>	Die Sätze sind in der Regel kurz und prägnant.	Kennzeichnung von Zitaten, Chronologie von Ereignissen	– Deutliche Abschnitte, – Argumente werden mit Beispielen verbunden, – Behauptungen werden belegt.	– direkte Rede, – Spannungsbogen im Text, – das Ende kann zum Nachdenken anregen.
<b>Zeitform</b>	Vergangenheit	In der Regel Präteritum, bzw. weitere Vergangenheit	Gegenwart	Vergangenheit

(vgl. Hafner, H. & Wyss, M. 2004)

### 1.4.3 Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Nach Josef Leisen haben die Texte in verschiedenen Fachbereichen strukturelle **Gemeinsamkeiten**. Diese lauten:

- ähnlicher Aufbau,
- fast immer deskriptiven und analytischen Charakter,
- häufig eine ähnliche kommunikative Funktion (Information oder Appell),
- sprachlich verdichtet,
- verwenden ähnliche Sprachstrukturen (wie z. B. Passivkonstruktionen etc.).

#### Unterschiede:

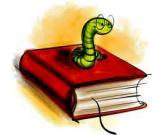
Hinsichtlich der Inhalte und Darstellungsformen in jedem Fach:

<i>Sozialkunde/Geografie:</i>	• Enthalten häufig Kartenmaterial, Statistiken, Tabellen, Diagramme, Abbildungen und Fotos.
<i>Geschichte:</i>	• Sind meist historische Quellen, sie enthalten Strukturdiagramme, Abbildungen und Fotos, historische Karten, Personenporträts, Daten und Fakten.
<i>Naturwissenschaften:</i>	• Experimentieranleitung, Fotos, Skizzen, viele Diagramme, Tabellen, schematische Abbildungen, mathematische Herleitungen, Formeln usw.
<i>Religion/Ethik:</i>	• Meist handelt es sich hier um Auszüge aus Originalschriften, Zusammenfassungen in Form von Tabellen und Diagrammen oder Bildern.
<i>Fremdsprachen:</i>	• Enthalten illustrierte Situationsbilder, Fotos, authentisches Material (z. B. Hotelprospekte, Zeitungsnachricht, Brief, E-Mail, Werbeanzeige, Stellenangebot etc.), dies soll Sprech- und Schreibübungen ermöglichen. • Literarische Texte.
<i>Deutsch:</i>	• Literarische und Sachtexte



Gerade diese nicht literarischen Texte, mit den diversen Darstellungsformen, bereiten hörgeschädigten Kindern Schwierigkeiten und müssen daher geübt werden.

Obwohl die Fachtexte viele Gemeinsamkeiten besitzen, bedeutet es nicht, dass eine Lesestrategie problemlos auf alle Fächer übertragbar ist. Die Lesekompetenz ist fachspezifisch und muss daher auch im speziellen Fach geübt werden. (vgl. Leisen 2010, S. 116.)



## 2. Lesestrategien

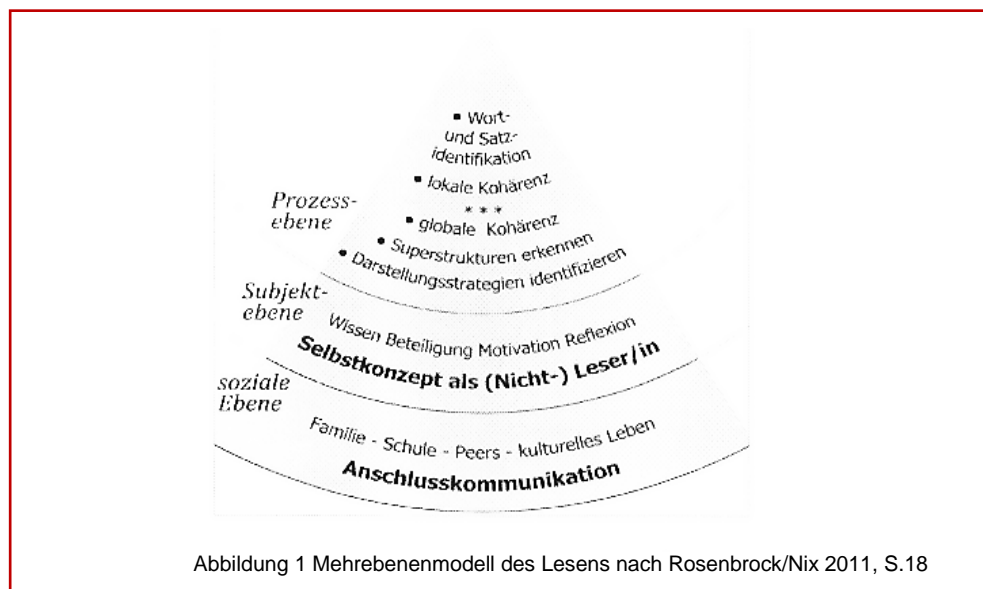
Lesestrategien werden benötigt, um einen Text sinnentnehmend zu verstehen. Im Folgenden werden verschiedene Lesestrategien vorgestellt.

### 2.1 Leseprozesse

Beim Lesen handelt es sich um einen aktiven Prozess. Die Lesekompetenz schließt mehrere Prozessebenen ein. Alle Ebenen sind für einen erfolgreichen Leseprozess bedeutsam. Die Lesekompetenz umfasst vor allem folgende Bereiche:

1. *Decodierung*→ das Verstehen von Wörtern und Sätzen, sinngetreues Lesen, Leseflüssigkeit
2. *lokale Kohärenz*→ im Text gezielt nach Informationen suchen.
3. *globale Kohärenz*→ einen Text mit eigenen Worten wiedergeben können.
4. *Textreflexion*→ im Anschluss an das Gelesene eigene Gedanken zum Text äußern.

Es folgt ein Modell der Prozessebenen von Rosenbrock/Nix:



Bei den Prozessebenen des Lesens sind die Leistungen während des Lesens relevant. Die Subjektebene beinhaltet das Weltwissen und die Motivation für das Lesen. Die Anschlusskommunikation über das Gelesene ist das wichtigste Element der sozialen Ebene des Lesens.

Bei der Verwendung von Lesestrategien wird die Bildung der globalen Kohärenz auf der Prozessebene gefördert. Lesestrategien sollen aktiv vor, während und nach der Lektüre angewendet werden. Das Ziel des Erlernens von Lesestrategien ist es, dass die Schüler einen selbstständigen Umgang mit diesen Strategien erlernen, um einen Text Sinn erfassend lesen zu können. Die Erschließung eines Textes kann prinzipiell durch zwei unterschiedliche Leseprozesse beschrieben werden:

### **Bottom-up-Prozess<sup>4</sup>**

(textgeleitetes Verstehen):

Wort-für-Wort-Verstehen:

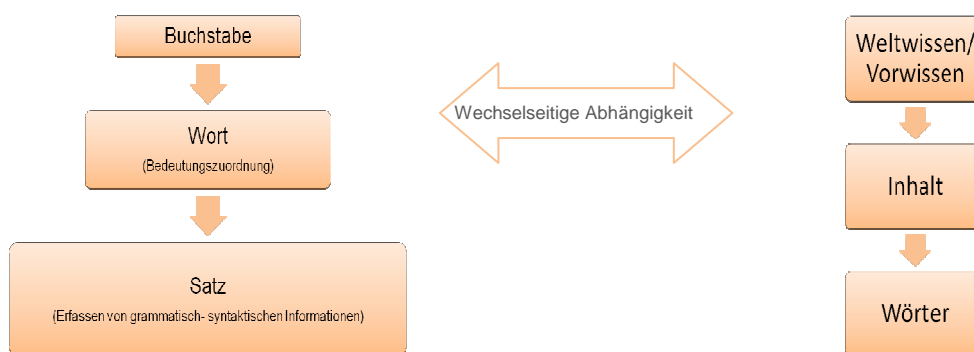
Dekodierung aller lexikalischen, grammatischen und syntaktischen Einzeldaten.

### **Top-down-Prozess**

(wissensgeleitetes Verstehen):

Konstruktions- und Interpretationsprozesse:

Textverstehen als aktive Konstruktion und Interpretation.



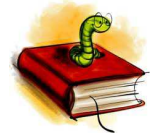
### Auf einen Blick:

Lesestrategien:

- werden benötigt um einen Text zu verstehen,
- werden aktiv angewandt (vor, während und nach der Lektüre),
- die Strategie soll auf das Leseziel ausgerichtet sein,
- sollten mit den Schülern explizit geübt werden.



<sup>4</sup> Bei hochgradig Hörgeschädigten erschwert, da sie über nicht genügend phonologisch-phonetisches und syntaktisches Wissen verfügen. Kann aber durch die top-down Strategie kompensiert werden.



## 2.2 spezielle Lesestrategien

### 2.2.1 Lesestrategien nach Rosenbrock/Nix<sup>5</sup>:

- a) Ord nende Lesestrategien (strukturieren des Textes, wesentliche Kernaussagen erkennen)  
→ Bsp.: unterstreichen, markieren von wichtigen Textstellen, Mindmap erstellen.
- b) Elaborierende Lesestrategien (Vorwissen, Gefühlen und Meinungen mit dem Text verknüpfen)  
→ Bsp.: Fragen an den Text stellen, eine Bildergeschichte zum Text erstellen, Leseerfahrungen am Textrand notieren.
- c) Wiederholende Lesestrategien (intensivere Textauseinandersetzung)  
→ Bsp.: den Text mehrmals Lesen, schwierige Textstellen wiederholt laut lesen.

Wichtig für das Lehren von Lesestrategien ist, dass die Lehrperson als Vorbild fungiert. Zum Beispiel durch die Methode des lauten Denkens. Beim lauten Denken verbalisiert die Lehrperson das exakte Vorgehen beim Lesen eines Textes. Dazu zählt das Vorhersagen zum Textinhalt, Vorstellungen zum Text entwickeln, Verbindungen zum Vorwissen herstellen, ein Problem beim Lesen identifizieren und das Problem lösen. Dabei wird dann gemeinsam mit den Schülern ein Katalog von Primärstrategien erarbeitet, durch welche ein jeder Text erschlossen werden kann. Die Bedeutung der Lesestrategien sollte den Schülern bewusst gemacht werden.

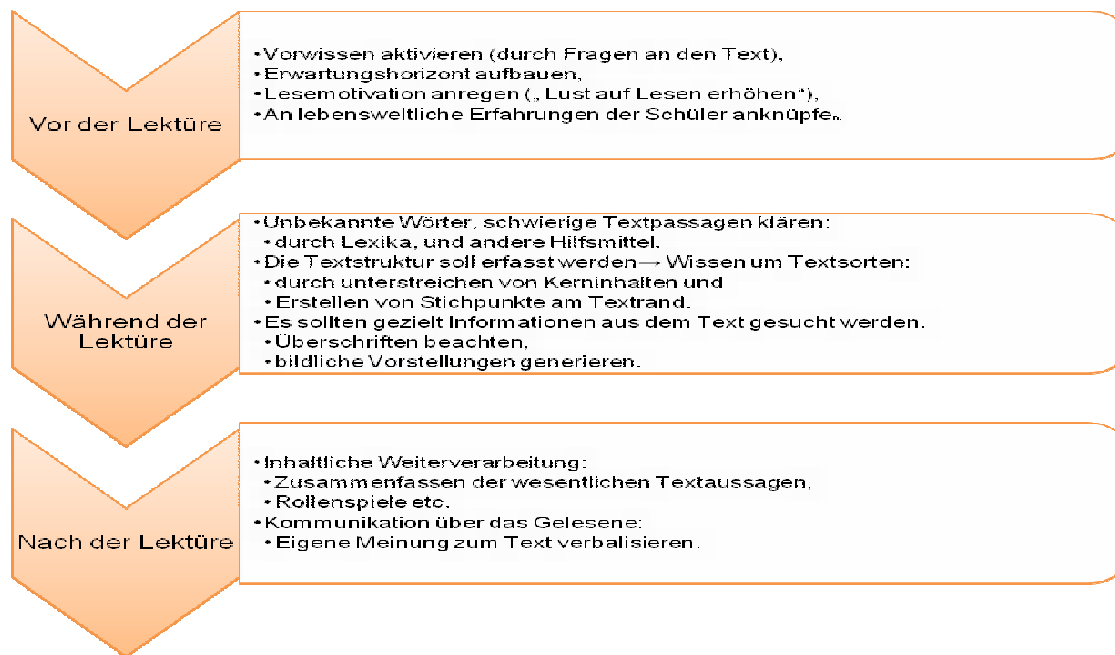
Zur Erarbeitung von Lesestrategien gehört auch die Kenntnis über den Unterschied von kontinuierlichen Texten zu nicht-kontinuierlichen Texten. Bei nicht-kontinuierlichen Texten sollte verbalisiert werden: „Welcher Zusammenhang besteht zwischen Bild und Text?“. Dabei sollte das übergeordnete Ziel der Lektüre nicht vergessen werden. Bilder und Graphiken erhöhen die Anforderungen an die Lesekompetenz. Das Ziel bei der Lektüre von nicht-kontinuierlichen Texten sollte daher mit den Schülern besonders thematisiert werden, damit den Schülern der Unterschied zu kontinuierlichen Texten transparent wird.

Es folgen wesentliche Lesestrategien:

---

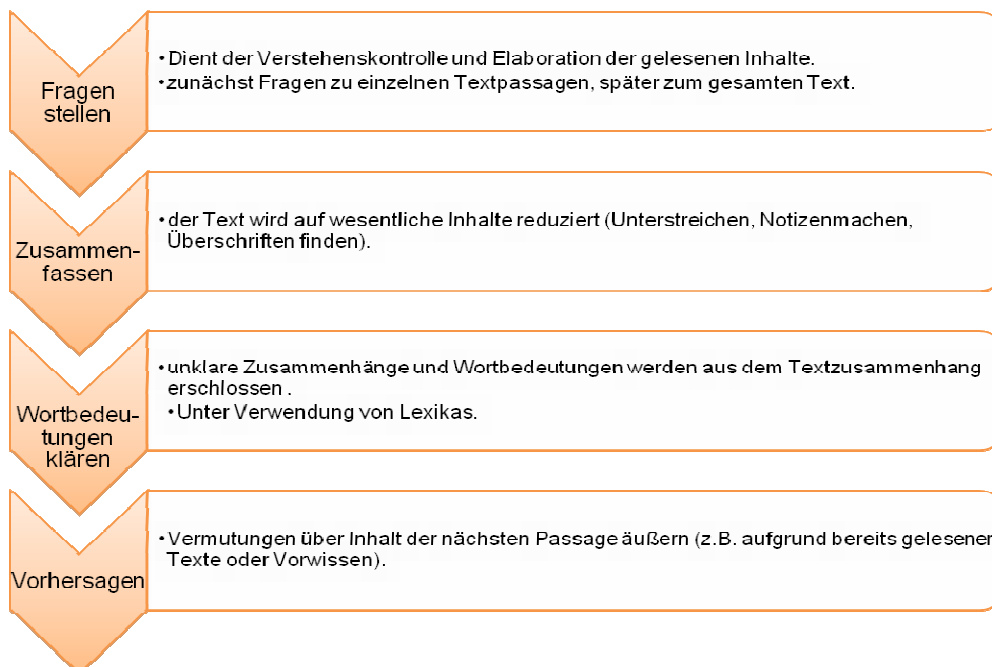
<sup>5</sup> Rosenbrock/Nix (2011): Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag. S. 64-68

## 2.2.2 Das Drei-Phasenmodell:



## 2.2.3 Das Reciprocal Teaching<sup>6</sup>

Es dient der Förderung des Leseverständnisses und der selbstständigen Verstehenskontrolle. Dabei werden vier Lesestrategien gefördert:



Dies entspricht der Methode des Scaffoldings, bei der der Lehrer zunächst Hilfestellungen gibt und sich dann langsam zurückzieht (wechselseitiger Lehr-Lernprozess).

<sup>6</sup> nach Palincsar und Brown, 1984; deutsche Adaption nach Demmrich und Brunstein, 2004







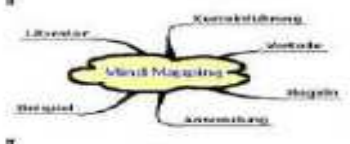


#### **2.2.4 spezielle Lesestrategie**

- wiederholtes Lesen,
- Rückgriff auf Vorwissen,
- Abbildungen als Interpretationshilfe,
- Weiterlesen im Text,
- Wörterbuch,
- Lesetempo reduzieren,
- Lesen weiterer themenspezifischer Texte,
- Hinzuziehen von Textmerkmalen,
- Transfer ermöglichen, fördern, Zusammenhänge schaffen

(vgl. Kramer 2001, S. 55.)

### 3. Praktische Anwendungsbeispiele<sup>7</sup> - Lesezeichen

Vor dem Lesen	Während des Lesens	Während des Lesens	Nach dem Lesen
<p>Was denkst du, worum es in dem Text geht?</p>  <p>Findest du in dem Text Aussagen, die an Bereiche aus deinem eigenen Leben anknüpfen?</p> <p>Kannst du dir vorstellen, dass der Text dir Wissen vermittelt, das du auch in einem Lebensbereich anwenden könntest?</p>	<p><b>Überfliege den Text, um dir einen ersten Überblick zu verschaffen.</b></p> <p>Die Überschrift zeigt dir, welches Thema der Text behandelt. Die Einleitung gibt meist Aufschluss darüber, was der Text vermitteln will. Im Schlussteil (auch Fazit genannt) findest du oft eine kleine Zusammenfassung oder eine Lösung für eine gestellte Frage.</p> <p><b>Lies den Text genau und markiere Wörter, die du nicht kennst.</b></p>  <p>z.B.: Der <u>Siebenschläfer</u> lebt gerne in großen Gärten mit Obstbäumen oder in den Laubwäldern Europas und im Balkan.</p> <p>Um die Bedeutung der Wörter herauszufinden, kannst du verschiedene Hilfsmittel, wie ein Lexikon oder das Internet verwenden.</p> <p><b>Unterstreiche die wichtigsten Aussagen im Text.</b></p>  <p>z.B.: Im <u>Herbst</u> stellt der Siebenschläfer seine Nahrung auf <u>fett- und ölhaltige Kost</u> um.</p> <p><b>Schreibe die Hauptgedanken der einzelnen Textabschnitte auf.</b></p> <p>Stelle folgende Fragen an den Text: Woher stammt der Text? Wer hat ihn geschrieben? Für wen ist der Text geschrieben worden? Warum ist der Text geschrieben worden? Um welches Thema geht es in dem Text?</p>	<p><b>Stelle folgende Fragen an den Text:</b> Woher stammt der Text? Wer hat ihn geschrieben? Für wen ist der Text geschrieben worden? Warum ist der Text geschrieben worden? Um welches Thema geht es in dem Text?</p> <p><b>Gibt es zusätzliche Informationen zum Text (z.B. Bilder, Diagramme oder andere Abbildungen)?</b></p> <p><b>Beispiel Bild:</b></p>  <p>Abb. 1 Siebenschläfer am Eingang einer Höhle</p> <p><b>Beispiel Diagramm:</b></p>  <p>Diagramm 1 Weg-Zeit-Diagramm</p>	<p>Wie fandest du den Text?</p> <p>Wurden die Erwartungen, die du vor dem Lesen hattest, erfüllt?</p> <p>Wurden deine Fragen beantwortet?</p>  <p>Gib die wesentlichen Inhalte des Textes wieder. Je nach Arbeitsauftrag kann das mündlich, schriftlich, in Form einer Tabelle oder Präsentation (z. B. Collagen, Mind Map, Modell etc.) sein.</p>  <p>Welche Gefühle löst der Text bei dir aus?</p> <p>Was ist deine eigene Meinung zum Text?</p>

<sup>7</sup> Quelle für das Bild: <http://lpmfs.lpm.uni-sb.de/medienberatung/gs/Newsletter/Archiv/images/unterrichtsmaterial.gif>.

Das Plakat für den Unterrichtsraum.

### Strategie 1



1. Überfliege den Text, um dir einen ersten Überblick zu verschaffen.
2. Lies den Text genau und markiere Wörter, die du nicht kennst.
3. Unterstreiche die wichtigsten Aussagen im Text.
4. Schreibe die Hauptgedanken der einzelnen Textabschnitte auf.



### Strategie 2 (orientiert an Leisen 2010)



1. Orientiere dich im Text. Lies die Überschriften. Suche Besonderheiten des Textes, Textabschnitte.
2. Markiere das, was du bereits verstehst (Verstehensinseln).
3. Setze die Verstehensinseln in Beziehung und verbinde es mit dem, was du bereits weißt.
4. Erstelle dir eine Gliederung:
  - Fasse den Text zusammen.
5. Reflektiere abschließend. Suche den Sinn des Textes und ordne ihn für dich neu.



Textstun

### Zusätzliche Textinformationen

Diagramme/Abbildungen/ Bilder

- Schau dir den Titel an.
- Welche Information enthält das Diagramm/ die Abbildung/ das Bild??



Titel: Weg- Zeit- Diagramm

## **4. Zusammenfassung**

Lesestrategien können individuell ausgesucht und angewendet werden. Für Schüler mit einer Hörschädigung ist es wichtig verschiedene Lesestrategien zu kennen und diese regelmäßig im Unterricht anzuwenden. Dieses Wissen ermöglicht es ihnen, Texte zu entschlüsseln und diese Sinn entnehmend zu lesen.

Das Ziel ist es, dass die Schüler Lesestrategien selbstständig anwenden.

Diese Handreichung gibt Lehrkräften Auskunft über mögliche Besonderheiten im Leseprozess hörgeschädigter Kinder. Die aufgeführten Arbeitsmaterialien sollen der Vermittlung verschiedener Lesestrategien dienen und hörgeschädigten Kindern die Möglichkeit bieten, sich zu kompetenten Lesern zu entwickeln.



## 5. Literatur:

- Hafner, H.& Wyss, M. (2004): Deutsch. Ein Grundlagen- und Nachschlagewerk.  
Oberentfeden/Aarau, Schweiz: Sauerländer Verlage AG.
- Kramer, K. (2001): Schriftsprachkompetenz gehörloser Erwachsener. Klagenfurt. Bd.3.
- Rosenbrock/Nix (2011): Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag
- Rösch, H. (2001): Handreichung- Deutsch als Zweitsprache. Berlin
- Rösch, H. (2009): Deutsch als Zweitsprache. Sprachförderung in der Sekundarstufe I: Grundlagen – Übungsideen – Kopiervorlagen. Braunschweig: Schroedel Verlag.
- Schiefele, U. (Hg. u.a.) (2004): Struktur, Entwicklung und Förderung von Lesekompetenz. Vertiefende Analysen im Rahmen von PISA 2000. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Leisen, J. (2010): Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis; Grundlagenwissen, Anregungen und Beispiele für die Unterstützung von sprachschwachen Lernern und Lernern mit Zuwanderungsgeschichte beim Sprechen, Lesen, Schreiben und Üben im Fach. Bonn: Varus- Verlag.

## 6. Bildquellen

- Bücherwurm (ab S.9): [http://gymtt.bildung-rp.de/sites/default/files/field/image\\_inline/120318\\_Buecherwurm.jpg](http://gymtt.bildung-rp.de/sites/default/files/field/image_inline/120318_Buecherwurm.jpg).
- Ausrufezeichen (ab S.9): [http://www.pflegedienst-fecken.de/faq\\_par37abs3\\_files/ausrufezeichen.jpeg](http://www.pflegedienst-fecken.de/faq_par37abs3_files/ausrufezeichen.jpeg).
- Fragezeichen (S. 14): [http://static.freepik.com/fotos-kostenlos/fragezeichen\\_21147438.jpg](http://static.freepik.com/fotos-kostenlos/fragezeichen_21147438.jpg)
- Siebenschläfer (S.14): [http://1.bp.blogspot.com/\\_SjotMeJmtNQ/TCejcYQ2-1l/AAAAAAAAABxs/x5fsMrXiSY4/s1600/siebenschlaeferInternGr1.jpg](http://1.bp.blogspot.com/_SjotMeJmtNQ/TCejcYQ2-1l/AAAAAAAAABxs/x5fsMrXiSY4/s1600/siebenschlaeferInternGr1.jpg).
- Markieren (S.14): <http://us.123rf.com/400wm/400/400/natixa/natixa1010/natixa101000003/7884426-roten-stift-ein-wichtiges-wort-markieren.jpg>.
- Grüner Haken (S.14): <http://de.colourbox.com/preview/1865768-416079-markieren-grunes-symbol-isoliert-auf-weis.jpg>.
- Unterstreichen (S.14): [http://www.rsrcallemand.site.ac-strasbourg.fr/Banque\\_images/unterstreichen.jpg](http://www.rsrcallemand.site.ac-strasbourg.fr/Banque_images/unterstreichen.jpg).
- Mindmap (S.14): <http://www.zmija.de/mindmap.htm>.
- Aufschreiben (S.14): <http://gitarrenstart.de/uploads/Zeichnungen/tabulatur-schreiben.gif>.